

Text **Barnaby Rogerson** Fotos **Thomas Brown**

## COVER-VERSIONEN

Vor über 100 Jahren stellte das Buchhändlerpaar James und Mary Lee Tregaskis Handwerksmeistern eine fesselnde Aufgabe – der Öffentlichkeit zu beweisen, dass die „moderne“ Buchbindekunst der früherer Zeiten in nichts nachstand

**Jeder der 73 Bände** wird in einer gefütterten Kassette aufbewahrt, gekennzeichnet nur durch eine Nummer und den Entstehungsort. Gesehen hatte ich sie schon oft, abgebildet in Katalogen oder aufgeführt in Geschichtsbüchern. Doch selbst im dämmrigen Büro des Kurators wurde eine Explosion von Farben und Fantasie freigesetzt, als ich die Kassetten der Reihe nach öffnete – und vorsichtig wieder zurückstellte, um dem Auge Ruhe zu gönnen und keine unfairen Vergleiche anzustellen, bevor ich den nächsten öffnete. Denn jedes Buch war in einer eigenen Werkstatt gefertigt worden, ohne Kenntnis der anderen – obwohl man sie am Ende zusammen ausstellte und bewertete, ganz einfach, indem jeder Besucher für seinen Favoriten stimmte. Mal um Mal fühlte ich mich wie ein Kind, das ein Geschenk aus dem Weihnachtsstrumpf zieht, oder wie ein Archäologe, der Schätze hebt.

Die Sammlung wurde 1894 für eine Ausstellung internationaler Einbandkunst in einem Londoner Buchladen in Auftrag gegeben. Mindestens 76 Buchbinder aus 27 Ländern erhielten die gleiche Druckschrift: William Morris' Übertragung von *The Tale of King Florus and the Fair Jehane*. Bis auf drei Exemplare kamen alle zurück. Dass allen Büchern ein Text von gleichem Format und Druck zugrunde liegt, hilft, das Augenmerk auf die unterschiedlichen Künste der Buchbinder zu richten. Ebenso wie das Taschen-Format (in etwa die Maße eines modernen Paperbacks), denn so kann man sich diese reich verzierten Bände auch außerhalb von Bibliotheken vorstellen, auf einem Regal mit Lieblingsbüchern im Schlafzimmer oder in der Hand eines Lesers unter dem Obstbaum.

Was die Buchbinder mit dem Text machten, war ihrem eigenen Ermessen überlassen, und noch heute sprühen die Resultate vor Ideenreichtum und sind zugleich eine liebevolle Reverenz an eine bereits

damals mindestens 2.000 Jahre alte Tradition. Alle 73 Bücher sind Teil einer ungebrochenen, 60 Generationen umspannenden Handwerkskunst, vom Meister weitergegeben an den Lehrling.

Heutzutage wird die Arbeit in Kleindruckereien oder Buchbindereien meist vom Inhaber und Handwerksmeister mit einem Lehrling oder Gehilfen erledigt. Vor 100 Jahren dagegen umfasste die gewerbliche Buchbinderei eine Reihe völlig separater Arbeitsgänge. Bei den Buchblöcken, die aus den Druckereien kamen, löste man oft die Heftung und ließ sie dann nach Angaben des Binders von Frauen neu zusammennähen, obwohl die wichtigste Vorrichtarbeit am Buchblock, das „Einhängen“, Männern oblag. Aufgabe einer anderen männlich besetzten Werkbank war das Vergolden der Buchschnitte, während in der Regel Frauen die Kapitalbänder aus Seide webten. Für die Gestaltung mochte ein freischaffender Künstler zuständig sein, doch die lederbezogenen Buchdeckel, Goldprägungen und Vorsätze fertigte der jeweilige Handwerksmeister. Ganz zu schweigen vom Beschaffen, Gerben und Färben der diversen Ledersorten, den türkischen Vorsätzen, den Seiden, dem Gießen der Metallblöcke für die Plattenstempel. Doch selbst in dieser Glanzzeit des 19. Jahrhunderts gab es Traditionalisten, die nostalgisch der „wahren Handwerkskunst“ einer Zeit gedachten, als Buchbinder einer Pergamentbibel ersten Ranges 2.000 Kalbsfelle verlangten, um 250 makellose auszuwählen.

Die Tregaskis-Sammlung ist außergewöhnlich; der erste „Zufall“ ihrer Geschichte besteht darin, dass sie bis heute vollständig und in tadellosem Zustand erhalten ist. Dies verdankt sich der Philanthropie einer Kundin (der verwitweten Mrs. John Rylands), die die gesamte Sammlung kaufte, um sie sogleich der wohlthätigen Stiftung zu schenken, die sie beharrlich zu einer Bibliothek von Weltruf (mit Standort im britischen





Manchester) ausbaute. Die zweite Besonderheit ist, dass sie an jenem Wendepunkt der alten Handwerkstradition entstand, bevor einzelne Kunsthandwerker das Buchbinden übernahmen. Die dritte Besonderheit der Sammlung ist, dass sie das geistige Kind eines Buchladens war, des Caxton Head in der High Holborn Nr. 232, London.

Die Idee, regelmäßig Ausstellungen zu zeigen, um ihren Laden publik zu machen, stammte von Mary Lee Tregaskis. Sie kannte und liebte das Buchwesen und war einer der ersten Händler, die Sammler zum Kauf moderner Erstausgaben ermunterte und ihren Privatkunden alle drei Wochen einen Katalog per Post zuschickte. Ihr größtes Projekt war die Ausstellung von 1894. Dafür erweiterte sie ihren Fokus auf die Buchbindetraditionen der ganzen Welt. Ihr guter Geschmack zeigt sich an der Auswahl des Textes, gedruckt von der eben gegründeten Kelmscott Press, die im Gegensatz zu den langweiligen Lithografien und mit Kleinbuchstaben überfüllten Seiten, die damals die Akzidenzdrucker lieferten, alte Drucktechniken wiederbelebte – insbesondere verwandte sie echte Holzschnitte, um kräftige Farbprägungen auf die Seiten zu drucken. Gegründet hatte das neue Unternehmen William Morris, der Künstler, Buchgestalter und Dichter. Mrs. Tregaskis kaufte etwa 80 Posten Rohbögen und schickte sie mit der Bitte, die Kosten unter 2 Pfund (heute ca. 240 Euro) zu halten, an ihre sorgsam recherchierte Liste von Buchbindemeistern. Diese übernahmen das Kollationieren und Heften der Seiten sowie die Fertigung des traditionellen festen



Buchrückens (der den Einband mit dem gehefteten Buchblock verband) – im Gegensatz zum „hohlen Rücken“, der im modernen Gewerbe seit 1820 dominierte und den neuen gebildeten Schichten Bücher bescherte, die prächtig aussahen, sich leichter öffnen und lesen ließen, aber wegen der elementaren Schwächen von Papier und Kartonstreifen nicht mehr als 100 Jahre Gebrauch überlebten.

Manche Buchbinder witterten offenbar das Potenzial der Werbung und steckten ihr ganzes Herzblut – bzw. Vergoldung, Seide und aufwendige Vorsatzblätter – in das Endprodukt. Andere hielten sich dagegen brav an die 2-Pfund-Grenze.

Als Verleger, Autor und Büchersammler habe ich bei der Beurteilung von Bucheinbänden meine eigenen Kriterien: Relevanz für den Text, Haltbarkeit der gewählten Materialien und Klarheit des Titels. Diese waren jedoch abzuwägen gegen die Traditionen jeder Kultur (die etwa in Asien Jahrhunderte älter sind als der erste Kodex des Westens), den Wunsch nach Innovation, einem individuellen künstlerischen Ausdruck und der Kreation von etwas Einzigartigem. Der unterschiedliche Reiz der Bindungen – von japanischen Seidenschmetterlings-Stickereien bis zu Mokassin-Perlenarbeiten aus Kanada – macht die Tregaskis-Sammlung bis heute so bedeutend und attraktiv. Zudem war sie schon damals ein spektakulärer Erfolg, umso mehr, als Queen Victorias Bitte um eine private Präsentation in Windsor Castle für zusätzliche Publicity sorgte. So viele wollten nun die Schau vor der Schließung noch sehen, dass Mary Lee lachend klagte, sie müsse wegen des Ansturms einen neuen Teppich kaufen.

Beim Verlassen der John Rylands Bibliothek (eine Kathedrale des Buchs und Universität der Bücherweisheit), staunte ich über das Zusammenspiel der Einflüsse von drei Frauen, das uns bis heute die Freude an diesen Werken ermöglicht hat. Eine verwitwete Königin-Kaiserin in ihrem Schloss, eine Philantropin, die mit dem Vermögen aus der Baumwollspinnerei des Gatten eine Bibliothek von Weltrang schuf, und die umtriebige, um Werbeideen für ihren Laden nie verlegene Mary Lee Tregaskis. ♦

Vorhergehende Seite: Lesezeichen aus Kanada, Perlenstickerei mit Hermelinbesatz. Unten: Der Beitrag aus Teheran, Persien, mit Einband aus lackiertem Pappmaché und Blattsilber. Gegenüberliegende Seite, von oben, links nach rechts: Die Tregaskis bestellten Einbände aus 27 Ländern, darunter: Lederintarsien aus Schweden; Golddruck-Design aus

Italien; verzierter Satin, gefertigt in Delhi; Seidenschmetterlings-Stickereien aus Japan; zwei Einbände von Londoner Meistern; den dänischen Einband zierte die „Fair Jehane“; beiges Kalbsleder aus Deutschland; Seide aus Madras; Satinstickerei aus London; chinesische Seidenschnur; der handbemalte Pergament-Einband aus Leipzig



ZUSÄTZLICHE FOTOS: MIT FREUNDL. GENEHMIGUNG VON JOHN RYLANDS UNIVERSITY LIBRARY, MANCHESTER